Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte,

Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 20 (1870)

Heft: 18-19

Artikel: Zwei Quellen bündnerischen Nationalwohlstandes [Fortsetzung]

Autor: Schatzmann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-895054

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Volksblatt.

(Bündn. Monatsblatt).

Schweizerische Zeitschrift für Bolkswirthschaft und Bolksknude.

(XX. Jahrgang.)

Nr. 18 und 19.

Chur, 1. November.

1870.

Erscheint alle vierzehn Tage und tostet jährlich in Chur Frk. 2. -; andwärts franco in der ganzen Schweiz Fr. 2. 50 Rp.

Redaktion: f. gengel.

Inhaltsverzeichniß: 1) Zwei Quellen bündnerischen Nationalwohlstandes Bon Dir. Schahmann 2) Eine Besteigung der Surettahorner. Bon Dr. A. Balger. (Schluß.) 3) Die Entstehung des Anhreihens. (Schluß.) 4) Einige für den Landwirth wichtige Pilze. Bon M. Aunz, Reallehrer 5) Friede und Arieg. Gedicht. 6) Vermischtes. 7) Anzeige.

II. Zwei Quellen bündnerischen Nationalwohlstandes.

Das Sennereiwesen (die "Käserei") in der Schweiz darf sich — wie kein anderes Gewerbe — einer naturgemäßen, selbstständigen und zusgleich höchst erfreulichen Entwicklung rühmen: einer naturgemäßen und Ausgleich höchst erfreulichen Entwicklung rühmen: einer naturgemäßen und Absan die Fabrikation fortwährend gehoben und vergrößert, einer selbst stänsdigen, denn ohne Staatssoder Gemeindehülse, ohne Unterstützung von landwirthschaftl. Bereinen haben die Sennereien auf dem Wege der freiswilligen Ussociation sich Bahn gebrochen, einer höchst erfreulichen, denn von der Summe von 10—12,000 Etr. im Jahre 1810 hat sich die Ausssuhr allmählig gesteigert die im Jahr 1869 zu 315,497 Etr. (nach Absang der Einsuhr).

Da uns für die ganze Schweiz oder auch nur für einen einzelnen Kanston ein vollständiges Material zur Begründung des soeben ausgesprochenen Urtheils über unsere Sennereien fehlt, so wählen wir eine einzelne Gemeinde in de im Kt. Bern, deren Verhältnisse wir genau kennen und deren statistisches Material uns zur Verfügung steht. Es sollen also feste, aus den Rechsungsbüchern der betreffenden Gesellschaften ausgezogene Zahlen reden!

In der "schweizerischen Alpenwirthschaft"," III. Heft, S. 47, haben wir bereits eine Beschreiung einer einzelnen Gesellschafts Räserei gegeben und damals (1861) gesagt: es befinden sich neben der soeben beschriebenen noch 3 solche Anstalten in der gleichen Kirchgemeinde. Im Jahr 1864 folgte in der gleichen Zeitschrift, V. Heft, S. 240 eine statistische Uebersicht des Ertrag der gleichen Käserei, aus welcher sich ersgab, daß nach Abzug der Kosten die durchschnittliche Jahreseins nahme in 15 Jahren 32,020 Fr. betragen hat (1849—63). Gesetzt, dieser Durchschnitt wäre sich auch noch während der solgenden 5 Jahre gleich geblieben, so hätte diese einzige Käserei in einem Zeitraum von 20 Jahren ihren Gesellschaftsgenossen einen Ertrag von 640,400 Fr. einges

bracht, allein dieser Durchschnitt hat sich fortwährend noch gesteigert, benn es beträgt z. B. die Netto-Einnahme vom Jahre 1869 die Summe von 55,780 Fr. 32 Rp., die in Baar unter die Bauern eines fleinen Gemeinde=Bezirks vertheilt worden find.

Die Zahl der Räsereien in der gleichen Kirchgemeinde hat sich von drei auf sieben vermehrt, deren Nettoeinnahme (nach Abzug der Betriebs=

tosten) wir hier Folgendes mittheilen:

Sommerertrag 1869.											
1.	Räserei				٠		Fr.			Ct.	
2.	,,		•			•	"	22,940.		"	
3.	"		•	•			"	41,810.		"	
4. 5.	"	•	•			•	"	27,424.		"	
	"	•		•	•	٠	"	12,981.		"	
6.	"				•	٠	"	21,030.	39	"	
Winterertrag 1869/70.											
1.	Räserei			•			Fr.	19,940.	53	Ct.	
2. 3.	"				•	•	"	5,024.		"	
	"		•	•	•		"	14,514.		"	
4.	"	•	•	•			"	6,003.		"	
5.	.,				•		,,	6,928.	56	,,	

Leider fehlen uns von zwei Käsereien die Wintererträge und die sie= bente ift erst letten Berbft entstanden, hatte also noch keinen Sommerer= trag; abgesehen von den 2 Zahlen für die erstgenannten beträgt der 3 ah= resertrag der Bauern der betreffenden Gemeinde nach Abzug der Kosten für den Betrieb im Jahre 1869/70 (Sommer und Winter — ein Betriebsjahr)

jugi)		214	.433	Kr.	31 R	n.		
Das Ergek	miß ner					5	ift folger	ihea :
1. Käs				• • • •	°Son		19,59	
n ann <u>1</u>					Win	ter	17,54	"
2. ,	,		•	•	Son		19,35	"
9					Win		16,05	"
3. 4.	-	• •	•	•	Son Son		18,31 19,46	"
4.	,	• •	•	•	Win		17,44	// //
5.					Son		18,85	"
55 th	,				Win		15,23	"
6. ,	,		•		Son		16,59	"
7. "	,			•	Win	ter	16,15	"

Wenn wir die zwei fehlenden Zahlen annähernd ergänzen, so darf die Baareinnahme der Bauern auf ungefähr 250,000 Fr. in dem Betriebs= jahr angenommen werden — und das in einer einzigen Gemeinde von ca. 2000 Einwohnern; wahrlich vor einem solchen Gewerbe müffen wir den Hut abziehen!

Wenn einer Gemeinde aus einem einzigen Produkte jährlich so große Summen in baarem Gelde zufließen, so muß sich offenbar der ganze materielle Wohlstand derselben heben, und dieß ist denn auch wirklich in

hohem Maaße der Fall. Die schönen Bauernhöfe mit gut eingerichteten Deconomiegebäuden, die foloffalen Miftstöcke, die wohlbebauten Welder, die reichlich genährten Nutthiere, reden lautes Zengniß für den behäbigen Charakter der Bevölkerung, die nicht nur für ihr materielles Wohlsein arbeitet, sondern auch für Berbefferungen im Berfehroleben (Straffen) und für gei= stigen Fortschritt bedeutende Opfer bringt.

Das kleine Bild, das wir unsern Lesern vor die Augen geführt, ist fein vereinzeltes, wir haben es aus vielen andern ausgewählt, weil uns für daffelbe bestimmte Zahlen zu Gebote standen, wir haben es gezeichnet -Schakmann.

zur Nachahmung.

Erfte Besteigung der Surettahörner.

3025^m = 9312 Par.≈§.

Von Dr. A. Baltzer.

(Schluk)

Mein Trepp begann ungeduldig zu werden. Das ift das Elend, daß die Führer sustematisch für baldigen Aufbruch find, wofür sie die und jene Gründe mit nicht oder weniger Berechtigung in's Feld führen. Rriegslift verhalf mir zu einer weitern Stunde. Ich stellte nämlich Trepp vor, daß, da wir die erften Befteiger feien, nothwendig ein Steinmandli errichtet werden muffe. Dagegen ließ sich vernünftiger Weise nichts ein= wenden, und während Trepp stöhnend und schwitzend die schweren Raltplatten in Bewegung setzte, vertiefte ich mich wieder in die Aussicht. das Steinmandli fertig war, hatte ich schon wieder eine Beschäftigung für den armen Trepp ausgesonnen, und er ging auch richtig in die Falle.

"Trepp, was denket Ihr auch? Euer Steinmandli sieht man ja von Splügen aus nicht; kein Mensch glaubt, daß wir oben gewesen seien.

Drüben auf dem ersten Gipfel müßt Ihr noch eines bauen."

Trepp sah mich etwas zweiselhaft an; nun aber rückte ich mit dem schweren Geschütz vor, sprach von seinem Führerrenomme, welchen Effekt es machen werde, wenn er von der Bank vor dem Hotel de la Poste in Splügen den Fremden das selbsterbaute Steinmandli zeigen fonne 2c. 2c. Dem konnte Trepp nicht widerstehen. Seufzend, aber im Innersten von der Nothwendigkeit überzengt, setzte er sich in Marsch nach dem ersten Gipfel zuruck, und ich folgte. So erreichte ich's, auf beiden Gipfeln zusammen fünf Stunden zubringen zu können, und ich kann nicht behaupten, die Zeit sei mir lang geworden. Wer zeichnet, weiß die Stunden zu schätzen. Mein Trepp ging, als wir auf dem ersten Bipfel anlangten, mit einer Energie an's Werk, die einer größern Sache mürdig gewesen märe, und schleppte die schwersten Steine heran.

Erwähnung verdient, wie sich die westliche Fortsetzung des Grates von 3025 aus gestaltet. Etwas Zerrisseneres, Zersägteres ist nicht leicht dent= bar; manches Thurmchen, mancher Zacken wird da nächstens das Gleichgewicht verlieren, und jedenfalls findet ein Zeichner in 50 Jahren eine wesentlich andere Contour. Man sollte hierauf achten und durch Ver= gleichung genauer Zeichen von sonft und jetzt gleichsam die historische Ent=